

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 46 (1971)
Heft: 9

Vorwort: Liebe Leser
Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgeber:

Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat», Basel

Redaktor:

E. Herzig, Inselstrasse 76, 4057 Basel, Telefon (061) 33 06 75

Inseratenverwaltung, Administration und Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa, Tel. (01) 73 81 01,

Postcheck 80 - 148

Gestaltung, Layout: W. Kägi

Inseratenteil: T. Holenstein

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 22.—

Erscheint einmal monatlich

Der Schweizer Soldat

Wehrzeitung

September 1971 Nummer 9 46. Jahrgang

Liebe Leser,

wovon ich immer überzeugt gewesen bin und woran ich nie gezweifelt habe, ist im vergangenen Monat Juli schwarz auf weiss bestätigt worden: die militärische Landesverteidigung wird von der grossen Mehrheit des Schweizervolkes eindeutig bejaht.

Diese Feststellung ist das Resultat einer vom «Verein zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft» veranlassten und vom Institut für Meinungsforschung «Isopublik» im Herbst 1970 bei 18- bis 60jährigen Schweizerinnen und Schweizern (ohne Tessin) durchgeführten Umfrage. 293 Befragterinnen und Befragter haben in je 500 Interviews in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz dieses positive Ergebnis zusammengetragen. In einer konkreten Zahl ausgedrückt: 75 Prozent des Schweizervolkes sagen ja zu unserer Armee.

Und die restlichen 25 Prozent?

Muss man annehmen, dass ein Viertel unseres Volkes oder rund anderthalb Millionen Schweizerinnen und Schweizer die Armee ablehnen? Das wäre andererseits ein erschreckend hoher Prozentsatz! Ich glaube nicht, dass man einen so simplifizierenden Schluss aus diesen Zahlen ziehen darf. Wenn drei von vier Schweizern vorbehaltlos die Notwendigkeit der Armee bejahen, will das keineswegs heissen, dass der vierte Schweizer die Armee ebenso vorbehaltlos ablehnt. So zu argumentieren, wäre eine unzulässige Schwarzweissmalerei. Es mag unter diesen 25 Prozent Mitbürgerinnen und Mitbürger haben, und zwar sogar in der Mehrzahl, die mit gewissen Einschränkungen die militärische Landesverteidigung befürworten. Aber es bleibt trotz allem ein Rest von unbekannter Grösse, der aktiv und kompromisslos die Armee bekämpft, der sich nicht mit passiver Ablehnung begnügt, sondern mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen unsere bewaffneten Kräfte angeht.

Mit dieser betrüblichen Tatsache haben wir uns nicht abzufinden, sondern auseinanderzusetzen. Dieser Rest mag im Verhältnis zur grossen bejahenden, aber zumeist auch schweigenden Mehrheit des Volkes zahlenmässig kaum ins Gewicht fallen. Indessen lehrt uns die Geschichte, dass Massen nie von selber in Bewegung geraten, dass Ideen und Ideologien nie ohne Antrieb sich ausbreiten, dass im revolutionären Bereich die Kräfte, die Massen in Bewegung setzen und Ideen und Ideologien sich verbreiten lassen können, stets von einer kleinen Elite fanatisch Überzeugter ausströmen.

Diese Eliten und diese Kräfte finden sich auch bei uns. Und es ist nichts Neues, wenn ich feststelle, dass sie vorab unter der Jugend wirken und wirksam sind. Wäre diese Umfrage zum Beispiel unter den 16- bis 20jährigen der Städte Basel, Genf und Zürich vorgenommen worden, hätte sie wohl ein völlig anderes Resultat erbracht. Eine Mehrheit von achtzig bis neunzig Prozent

gegen die Armee wäre kaum auszuschliessen. Natürlich ist diese Mehrheit in ihrer sozialen Schichtung und in ihrer Motivation der Gegnerschaft zur Armee ausgesprochen heterogen, aber alle diese Unterschiede hindern sie dennoch nicht in der Gemeinsamkeit des Wollens und des Ziels: Abschaffung der Armee.

Diese Ausgabe unserer Zeitschrift, macht Sie, liebe Leser, bekannt mit den Mitteln und Argumenten, die von den Gegnern der Armee eingesetzt werden, um die in Gesinnung und Meinung noch ungefestigte Jugend gegen die Armee, gegen den Widerstandswillen des Volkes und gegen unsere Demokratie mobil zu machen. Man hat zwar schon verschiedentlich auch versucht, mit den Armeegegnern ins Gespräch zu kommen — mit unterschiedlichem Erfolg. Recht oft sind die Befürworter der militärischen Landesverteidigung bei solchen Konfrontationen jämmerlich untergegangen oder mussten es hinnehmen, dass diese Begegnungen in ein «teach in» gegen die Armee umfunktioniert wurden. Man soll, meine ich, den kontradiktorischen Auseinandersetzungen nicht ausweichen, aber man soll auch dafür besorgt sein, die Argumente und die Verhaltensweise der Gegner zu kennen, auf jeden Zug einen Gegenzug zu wissen, ansonst man sich lächerlich macht, das Vertrauen, das einem vielleicht von Zweiflern noch entgegengebracht wird, verspielt und der Sache der Armee schadet.

Man muss sich auch klar darüber sein, dass die Eliten der Armeegegner zumeist hervorragende Didaktiker sind und sich auch nicht scheuen, handfest von der Demagogie Gebrauch zu machen. Um so mehr muss es uns angelegen sein, ihre Argumente gründlich zu kennen und darauf auch überzeugende Antworten geben zu können.

Bei der Zusammenstellung dieser Ausgabe, die von zahlreichen Lesern schon wiederholt gewünscht worden ist, habe ich von der Dienststelle Heer und Haus und vom Schweizerischen Aufklärungsdienst, Zürich, wertvolle Unterstützung erhalten. Vorab ist mir das Arbeitsheft D 8 «Jugend und Landesverteidigung» des SAD eine ergiebige Quelle gewesen. Wer sich dafür und für die weiteren Dokumentationen, die vom Schweizerischen Aufklärungsdienst verfasst und herausgegeben werden, interessiert, wende sich an das Zentralsekretariat SAD, Postfach 107, 8034 Zürich. Auch «Zeitbild», das wie immer hochinteressante Organ des Schweizerischen Ost-Instituts, Bern, hat mir viele Anregungen vermittelt. Allen diesen Institutionen sei herzlich gedankt.

Mit freundlichem Gruss

lh
Ernst Herzig

Die Weltlage ist so verworren, weil die Wölfe auch weiterhin Garantien gegen einen Angriff der Lämmer verlangen



(Photo: Greti Oechsli, Bern)

... dann gibt's nur eins: Sag ja! Drei von vier Schweizern sagen ja zur Armee und zur militärischen Landesverteidigung. Und der vierte? Ist er mit Vorbehalten dafür, oder sagt er nein? Ihn zu überzeugen, ihn zu gewinnen, das ist unsere Aufgabe. Aber auch die Gegner der Armee bemühen sich um ihn. Wie, zeigen wir Ihnen in dieser Ausgabe.